

Quickonomy

Nachrichten



Alarm um Nuklearmedizin 6
Rohstoffknappheit bedroht die Gesundheit vieler Patienten.

Disneyland für Chinesen 11
Josef Penninger und weitere Forscher warnen die österreichische Regierung.

Volkskrankheit Depression 18
Die Nebenwirkungen des Broterwerbs und die Folgekosten.



Health Care City 19
Dubai rüstet sich, um das größte Gesundheitszentrum der Welt zu werden.

Erasmus muss sein 28
Kein Studium ohne Auslandssemester. Wie Studenten davon profitieren.

Gesunde Unternehmen 29
Unternehmen sorgen vor, damit ihre Mitarbeiter gesund bleiben.

Kommentare

Sozialismus in Rot-Weiß-Rot 20

Geldgier im weißen Kittel 20

Täglich Brokkoli gib uns heute 32

Wenn das Geld fehlt 33

Zwei Hälften 33

Der Begriff Amchilla 33

Standards

Karikatur 20
Service 30
Warenkorb 30
Buchtipps 31
Karriere 31
Special Innovation ab 34

IMPRESSUM

Economy Verlagsgesellschaft m.b.H., 1010 Wien, Gonzagagasse 12/12

Geschäftsführender Herausgeber und Chefredakteur: Christian Czaak

Chef vom Dienst: Klaus Lackner

Redaktion und Autoren: Ralf Dziobrowski, Margarete Endl, Sonja Gerstl,

Lydia J. Goutas, Mario Koepl, Klaus Lackner (kl), Michael Liebming,

Arno Maierbrugger, Emanuel Riedmann, Alexandra Riegler, Gerhard Scholz,

Irina Slosar, Christine Wahlmüller, Anna Weidenholzer

Illustrationen: Carla Müller, Kilian Kada; Titelbild: Photos.com

Special Innovation: Ernst Brandstetter, Sonja Gerstl, Gerhard Scholz, Levent Tarhan

Produktion und Artredaktion: Tristan Rohrhofer

Lektorat: Elisabeth Schöberl

Druck: Luigard, 1100 Wien

Druckauflage: 24.788 Stück (Jahresschnitt 2008)

Internet: www.economy.at

E-Mail: office@economy.at

Tel.: +43/1/253 11 00-0

Fax: +43/1/253 11 00-30

Alle Rechte, auch nach § 44 Abs. 1 Urheberrechtsgesetz:

Economy Verlagsgesellschaft m.b.H.

Abonnement: 30 Euro, Studentenabo: 20 Euro



Psychopharmaka: Verschreibungen nehmen zu

Glückspillen für Traurige

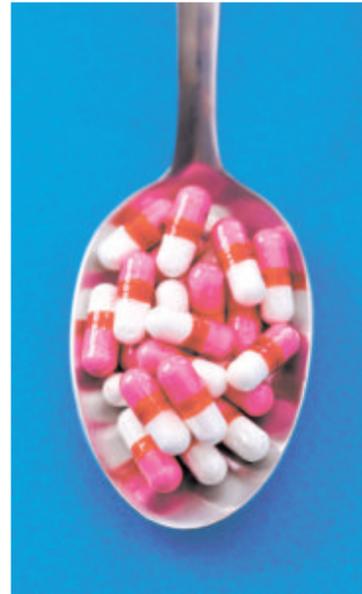
Antidepressiva bereits auf Platz zwei hinter Krebspräparaten.

Arno Maierbrugger

Immer mehr Menschen in Österreich nehmen Psychopharmaka, beklagt der Hauptverband der Sozialversicherungen. Der Umkehrschluss: Offenbar leiden immer mehr Österreicher unter Depressionen, und/oder die Ärzte gehen mit den Verschreibungen immer leichtfertiger um.

Beides trifft zu. Erich Laminger, noch bis vor Kurzem Direktor des Hauptverbandes, ortete in den letzten Jahren anlässlich der Präsentation der Verbandsbilanzen noch jedes Mal eine signifikante Zunahme in diesem Bereich, so auch für 2008. Bemerkenswert sei, so Laminger, dass vor allem die Verschreibungen für Kinder zugenommen hätten, was ein weiterer Beleg für den „weit verbreiteten, erstaunlich unbedachten Einsatz von Psychopharmaka“ sei. Für den Hauptverband und seinen neuen Chef Hans-Jörg Schelling ist dies signifikant, da der Großteil der überstrapazierten Verbandsausgaben in den Medikamentenbereich fließt.

In Österreich leiden laut Daten der Weltgesundheits-



Vor allem Kinder werden unter „Drogen“ gesetzt. Foto: Photos.com

organisation rund 800.000 Menschen unter Depressionen, das sind immerhin fast zehn Prozent der Bevölkerung. Allein in Wien sollen es 200.000 sein, für die die Gebietskrankenkasse gemäß deren letzten Daten von 2007 rund eine Mio. Packungen Antidepressiva im Jahr finanzierte. Das Problem dabei: Viele der Präparate, vor allem miss-

brauchsanfällige Tranquilizer, werden von psychiatrisch nicht erfahrenen Hausärzten verschrieben. Damit werden zwar die Symptome der Patienten gelindert, die depressive Erkrankung als Ursache für den Medikamentenbedarf bleibe aber bestehen, sagen Psychiater.

Kein Wunder also, dass der österreichweite Umsatz mit Arzneimitteln gegen psychische Krankheiten und Beschwerden dem Trend in den westlichen Industrieländern folgt und weiterhin steigt: Psychopharmaka stehen bereits an zweiter Stelle hinter Krebspräparaten, erhob der Medizin-Datendienst IMS Health. Antipsychotika und Antidepressiva erreichten laut IMS-Health-Zahlen 2007 einen weltweiten Umsatz von 40,4 Mrd. Dollar.

Die populärsten Pillen sind Zyprexa, Risperdal und Seroquel. Allein mit Seroquel setzte Hersteller Astra-Zeneca 2007 4,6 Mrd. Dollar um. Und die Generikafirma Gergot von Österreichs Ex-Wirtschaftsminister Martin Bartenstein (ÖVP) hat eine Patentklage am Hals, weil sie mit dem Seroquel-Wirkstoff zu früh Kasse machen wollte.

Editorial

„Sympathisch und g'scheit.“ So lautete der Kommentar unseres gewöhnlich überaus kritischen Fotokünstlers Andy Urban nach dem Interview mit den Intercell-Managern Alexander von Gabain und Werner Lanthaler. Auch die – regelrecht greifbare – unternehmerische Leidenschaft des Entrepreneurs Gabain unterscheidet ihn von vielen Kollegen in den österreichischen Universitäten. Über die Herausforderungen des weltweit agierenden Wiener Impfstoffherstellers lesen Sie im großen Interview auf den Seiten 4 und 5. Passend zum Gesundheits- und Medizinschwerpunkt haben Margarete Endl und Christine Wahlmüller auch mit dem internationalen Top-Wissenschaftler Josef Penninger vom Wiener IMBA gesprochen. Allen gemein ist die große Sorge ob der aktuellen bundesbudgetären Situation der Forschung.

Einzelne Top-Forscher überlegen bereits ernsthaft, das Land zu verlassen. Passend zum Forschungsbudget behandeln wir im Dossier das Thema „Krank“. Neben einer umfangreichen Reportage zu Hospizen analysiert unsere USA-Korrespondentin Alexandra Riegler das Krankenversicherungssystem im „land of the free“. Arno Maierbrugger erörtert zum Vergleich den österreichischen Patienten Krankenkassen. Dem Arzt Christian Steiner ist der wissenschaftliche Nachweis über die Wirkungsmechanismen der Homöopathie gelungen. Das von ihm entwickelte Diagnose- und Therapiesystem Holopathie er-

läuterte er Gerhard Scholz. Aus den Kommentaren der anderen sei vorab Heini Staudingers kritischer Vergleich von Banken- und Gesundheitshilfe erwähnt. Wir wünschen informativen Lesespaß. Und ergänzen in eigener Sache: Zum dritten Geburtstag von economy und zum zehnjährigen Jubiläum der Plattform economyaustria.at schenken wir Ihnen eine neue Online-Ausgabe. Wir freuen uns auf Ihre kritischen Reaktionen. Obwohl wir als kleiner Verlag keine Presseförderung bekommen, bleibt auch die neue Online-Ausgabe weiterhin frei von klassischer Werbung. Das schätzen unsere Abonnenten, wie sich in der aktuellen Umfrage gezeigt hat. Erfreulich auch die gemeldeten Auflagezahlen an die Auflagenkontrolle: 24.788 Stück Druckauflage im Jahresschnitt 2008. Fundierte Recherche und inhaltliche Qualität haben einen Markt. Christian Czaak

